

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Bezugspreise monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2,40
Abholerpreise monatlich RM 1,80 - Rangabnehmer halbespreises
(Gesamte) in. Gutschriften - im Jahre - durch Gutschriften (Gesamte) in. Gutschriften
Hinzufügen auf Lieferung oder Rückzahlung.

Verlagspreis für 60 gelbte. Millimeter 10 Pf., im Restpost (4 gelbte) 20 Pf. - für Kultur und Industrie 30 Pf. - für Post - Sammlerpreis ermäßigt.
Robott nach Text. - Postbestellungs: Zeitig 100 St. - Gesamt 100 St. 101.
Telegramm-Nachrichten: Telegraph

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Kp.

Merseburg, Montag, den 6. Januar 1930

Nummer 4

Kampf um die Sanktionen.

Amerika gegen Sanktionen.

Ans New York wird gemeldet: In den maßgebenden amerikanischen politischen Kreisen verurteilt man das Bestreben Frankreichs, Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung der Bestimmungen des Youngplans durch Deutschland zu schaffen, aufs schärfste, weil es geeignet sei, das Zustandekommen einer Einigung in Haag zu verhindern.

Ein hoher Regierungsbeamter erklärte Sonnabend bei einem Presseempfang im Weißen Haus, das amerikanische Parlament werde das Abkommen zwischen Deutschland und Amerika über die Entlastung der Reparationen ohne Sanktionsklausel prompt ratifizieren. Ueberhaupt sei Amerika gegen jede Fänderpolitik und Anwendung unfruchtbarer Druckmittel gegenüber Deutschland, denn diese Politik sei falsch, daß man immer noch nicht von einer Befriedigung sprechen könne.

Jede Sanktionsforderung sei von vornherein geeignet, die Beziehungen der Staaten untereinander zu trüben.

England an der Sanktionsfrage unbeteiligt.

Ueber die Beziehungen zwischen Reichsfinanzminister Woldenhaner und Schatzkanzler Snowden berichtet „Reuter“ aus dem Haag, daß Snowden sich in der Sanktionsfrage für unbeteiligt erklärt und gleichzeitig davor gewarnt habe, sich in einseitig mit Fragen zu befassen, die bereits geregelt seien. Reuter berichtet, die deutsche Auffassung gelte dahin, daß mit der Annahme des Youngplans der Reparationsanspruch abgeschafft sei, und daß die Einlegung des neuen Ausdrucks, der sich gegebenenfalls mit Sanktionen zu befassen haben würde, nicht in Frage komme. Deutschland werde den Plan nur unterstützen, wenn er in seiner gegenwärtigen Form erhalten bleibe.

Die deutsche Abordnung werde die Franzosen um eine bindende Ansetzung des Artikels 96 des Youngplans ersuchen, der sich mit der Abschaffung des Reparationsanspruches befaßt.

Aber England will die 26 prozentige Ausfuhrabgabe beibehalten.

Die Londoner „Sunday Times“ schreibt: Aus der nach dem Sachverständigenbericht verbleibenden zehnjährigen Uebergangszeit der deutschen Zollleistungen könnten Großbritannien, allgemein gesprochen, kaum Schwierigkeiten erwachsen, um so weniger, als die britische Regierung die Pflicht habe, die 26prozentige Ausfuhrabgabe beizubehalten.

Vorerst keine Erörterung der Sanktionsfrage.

Die sechs einladenden Vorkomitees haben in den privaten Besprechungen am Sonntag beschlossen, Montagvormittag um 11,30 Uhr im Kreise der Minister ohne Hinzuziehung der Sachverständigen, zusammenzutreten. Hierbei werden die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzsachverständigen, die die erste Sitzung der kritischen finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung gelangen.

Eine Hinzuziehung der Finanzsachverständigen zu diesen Ministerbesprechungen ist vorgesehen.

Die Sanktionsfrage wird - wie anderorts erklärt wird - in der Zusammenkunft am Montag nicht zur Sprache gelangen, da die laufenden privaten Verhandlungen bisher die Frage für eine amtliche Befredung noch nicht hinreichend geklärt haben.

Die „Sanktionsformel“ der Alliierten.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von allierter Seite berichtet, ist zwischen den alliierten Gläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage im großen eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß für den Fall des Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Youngplan zunächst der in dem Youngplan vorgesehene Sonderausfluß,

Die Franzosen im Haag.



Unser Bild zeigt die Ankunft der französischen Delegation im Haag; von links nach rechts: Finanzminister Chéron, Außenminister Briand, holländischer Außenminister Beelaerts

der auch über ein deutliches Moratoriumsgeheimnis zu entscheiden hat, die Aufgabe des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen hat. Nach der Entscheidung des Sonderausflusses soll es den Gläubigermächten offen stehen, an den händigen internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Mitwirkung der deutschen Regierung entscheiden soll, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist oder ob eine Verletzung gegen die Deutschland nach dem Youngplan obliegenden Verpflichtungen besteht.

Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des händigen internationalen Gerichtshofes im Haag ziehen können, die eine „Verletzung“ seitens Deutschlands feststellen würde.

Nach Erklärungen der Pariser Presse will Frankreich versuchen, diese letztere Frage im Haag überhaupt ungerührt zu lassen.

Beschlagnahme deutscher „Staatsmonopole“

Der Pariser „Matin“ schreibt zu der Frage der Sanktionen, der sei überzeugt, daß hier nur ein Mißverständnis aufzuklären sei. Man müsse in Deutschland begreifen, daß Frankreich sich keineswegs an die alte Formel der politischen Sanktionen halte. Frankreich habe nur die Notwendigkeit im Auge,

ein gezieltes Eingangsverfahren vorzulegen, wie es vor dem Kriege allgemein von Staat zu Staat für Verpflichtungen kaufmännischer Art bestanden habe. Man solle sich dabei nicht Maßnahmen vorstellen, die, wie Dr. Curtius anmerkt, geeignet seien, die Welt zu entmenschen oder den Sturz der deutschen Wertpapiere im Ausland herbeizuführen. Den Sachverständigen komme es zu, ein Garantiesystem auszuarbeiten, das auf Deutschland nicht in der Form einer neuen händigen Finanzkontrolle laufe.

Mietserhöhung in Berlin.

Wie die Berliner „Montagspost“ erfährt, beabsichtigt der Magistrat, von den 60 Millionen Mark, die Berlin unbedingt noch zur Durchführung der städtischen Wirtschaft bis zum April braucht, 25 Millionen Mark durch eine fünfprozentige Erhöhung der Grundsteuer auszubringen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Hauswirten auf die Mieter abgemakelt werden darf. Dies bedeutet eine Mietererhöhung von 1 bis 2 n. S. Sie soll zum 1. April durchgeführt werden.

- Wieder ein „Erfolg“ der sozialistischen Herrschaft und Mißwirtschaft in Berlin.

Die britische Abordnung schlägt das System des sogenannten negativen Pfandes vor, das heißt, im Falle fortwährender Nichtzahlung das Recht zur Beschlagnahme gewisser deutscher Staatsmonopole, die in normalen Zeiten in der Hand der deutschen Regierung seien.

Für Deutschland unannehmbar

Daß die Sanktionsfrage am Montag noch nicht erörtert werden soll, ist ein Beweis dafür, daß weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Für Deutschland ist es an diesem Fall völlig unannehmbar, daß die Sanktionsfrage, wie Frankreich - und viele leicht auch England - wünscht, im Haag überhaupt nicht endgültig geregelt wird. Denn dann wären wir angefaßt der schon heute bestehenden Gewißheit, daß wir die Reparationsbeträge nicht aufbringen können, völlig der Willkür der Alliierten, inebendern Frankreichs ausgeliefert. Selbst wenn dann keine Wiederbefreiung erfolge, sondern z. B. eine Beschlagnahme deutscher Staatsmonopole - wozu England zu denken scheint - wäre das für Deutschland untragbar.

Die einzige für Deutschland erträgliche Regelung ist die, wie sie im Deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen getroffen ist, in dem von Amerika auf alle Zwangsmaßnahmen verzichtet und wörtlich erklärt wird:

„Die Vereinigten Staaten stimmen hiermit zu, Deutschlands Treue und Glauben und Kredit als einzige Sicherheit und Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands gemäß diesem Abkommen anzunehmen.“

Weniger sich Frankreich, eine entsprechende Regelung mit Deutschland zu treffen, so ist damit zugleich der endgültige Beweis erfüllt, daß die „Verhängnisvollpolitik“ nur ein Täuschungsmanöver ist.

Mag Hölz in Leningrad.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad der deutsche Kommunist Max Hölz eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kommunistische Verbände erschienen, die Hölz feierlich empfingen. Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und Deutschland und griff darin besonders die deutsche Sozialdemokratie an. Er bescheinigte diese Haltung als verträglich. Weiter erklärte Hölz:

„daß die deutschen Arbeiter erst in Ausland lernen müssen, wie Revolution zu machen sei und wie mit der Waffe umzugehen werden müsse. Er rief die Arbeitermassen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jehü: Verfassung in Deutschland.“

Die Freidreier fordern Körperchaffsrechte.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Verband für Freidreier und Feuerbehaltung steht gegenwärtig in Verhandlungen mit der preussischen Regierung, um für die Freidreier-Organisation Körperchaffsrechte in derselben Weise zu erlangen, wie sie den anerkannten Religionsgemeinschaften gewährt sind. Der Verband, der ursprünglich im wesentlichen ein Feuerbehaltungsverein war, hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft der Freidreier entwickelt und will nach einem Beschluß der Verbandsführerschaften auch auf seiner demnach stiftenden Generalversammlung den Namen „Deutscher Freidreier-Verband“ annehmen.

- Wenn die jetzt mit der preussischen Regierung schwebenden Verhandlungen zur Verleihung der Körperchaffsrechte führen, so könnte die Freidreier-Organisation mit dem Staat einen ähnlichen Vertrag abschließen, wie ihn das Konfessionsamt mit der katholischen Kirche abschließt. Der Preussische Landtag hat gelegentlich der Annahme des Konfessionsamts eine Entschließung gefaßt, die in diesem Sinne ausgelegt wird.

Zentrumsabg. Dr. Häß für baldigen Vertagsabschluss mit der evangelischen Kirche.

In der „Allgemeinen Volkszeitung“ nimmt der Abgeordnete des Preussischen Landtages, Dr. Häß (Zentrum), in einem Artikel zu den Staatsverträgen mit der evangelischen Kirche in Preußen Stellung. Er schreibt u. a. überwelt die Verhandlungen zwischen Preußen und den evangelischen Kirchen zuerst fortgeschritten seien, erweise sich keiner Kenntnis. Jedenfalls lege das Zentrum im Interesse des professionellen Friedens auf ihren baldigen, die evangelische Kirche zurückweisenden Abschluß großen Wert und würde, je nach dem, auch zu positiver Förderung dieses Friedenswertes bereit sein.

Päpstliche Auszeichnung für Kaas.

Das Zentrumsorgan „Germania“ berichtet aus Triest: Papst Pius XI. hat auf Antrag des Kardinals Pacelli dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Kaas, die Würde eines apostolischen Protonotars ad Intimam Participantium (Sirkel, Ehrenprotonotar) verliehen. Die Auszeichnung erfolgte wegen der ganz besonderen Verdienste, die sich Dr. Kaas bei den schwierigen Vorarbeiten um das Zustandekommen des preussischen Kontorfonds erworben hat.

Höflichkeit der Reichsbahn.

Aus Berlin verlautet: Seit langer Zeit ist die deutsche Reichsbahn demüht, die guten Beziehungen zwischen der Reichsbahn und den Reisenden den sogenannten „Dienst am Kunden“ zu pflegen. Das Personal ist wiederholt angewiesen worden, beim persönlichen Umgang mit den Reisenden Höflichkeit zu beobachten. Nun hat die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft lediglich die Reichsbahnstellen aufgeführt, daran mitzuarbeiten, daß auch aus allen Anlässen und Bekanntmachungen, mit denen sich die Reichsbahn an ihre Kunden wendet, sowohl wie irgend möglich ein gemühter und damit für die Reichsbahn werbender Ton klingen soll.

Daher sollen die in den Zügen, auf den Bahnhöfen und an sonstigen Stellen angedrachten Aufträge, Anweisungen und Verbotsbefehle einer Nachprüfung in dieser Hinsicht unterzogen werden. Man strebt an, den Ausdrück „Verboden“, der im Geschäftsverkehr unangenehm klingt, nach Möglichkeit zu vermeiden. Freilich wird dies nicht leicht sein, da dies rechtlich geboten ist ein bestimmtes „Verboden“ nötig ist. Doch wird auch in solchen Fällen versucht werden, das „Verboden“ so zu meist weniger scharfe Wendung „nicht gestattet“ zu ersetzen.

Auch wird im Einzelfalle nachgeprüft, ob überall ein lautes knapper Ton oder eine längere, höflichere Wendung in den einzelnen

Aus der Heimat

Motorrad gegen Autoomnibus

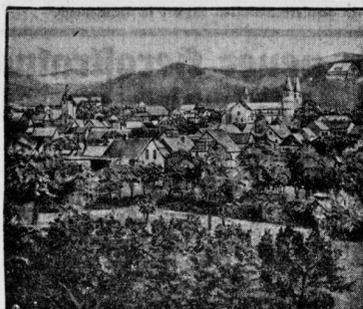
Beifenfeld. In der Sonntagmorgens, ereignete sich direkt an der Kreuzung der Neben- und Saalstraße, ein Unglück, indem ein von der Saalstraße kommendes Motorrad mit Führer und Gasgas, mit voller Fahrt in die Seite eines Autoomnibusses fuhr. Die beiden Fahrer verunglückten dabei schwer, der eine erlitt einen Schädelbruch. Beide wurden ins Krankenhaus transportiert. Der Unfall hätte sich nicht ereignet, wenn um diese Zeit der Verkehrsaposten, wie an den Wochentagen, an dieser gefährlichen Stelle geschanden hätte, es ist unverständlich, warum gerade der verkehrsetzende Sonntag, diesen Schwimmsport nicht nötig hat. Das Unglück geschah in der Weise, daß von der Friedrichstraße, zwei Autoomnibusse in die Nebenstraße einbogen; als der erste Wagen die Saalstraße gekreuzt hatte, glaubten die Motorradfahrer, die von der Saal, aus der Straße herkommen und zur Rechten wollten, die Straße sei frei, außerdem hatte der Omnibus, wie von Augenzeugen behauptet wird, kein Signal an der Ecke gegeben, dadurch taufte die Motorradfahrer auf den Omnibus auf. Warum wird dieser gefährliche Punkt der Stadt, nicht von einem händigen Verkehrsaposten besetzt?

Der Ödne von Oberwiederstedt.

Geftecht. Das hiesige „Tageblatt“ bringt über den Ödnen, der längst auf der Landstraße mehreren Pfaffen den Schwanz einlegte, folgende Mitteilungen: Herr gerade der verkehrsetzende Sonntag, diesen Schwimmsport nicht nötig hat. Das Unglück geschah in der Weise, daß von der Friedrichstraße, zwei Autoomnibusse in die Nebenstraße einbogen; als der erste Wagen die Saalstraße gekreuzt hatte, glaubten die Motorradfahrer, die von der Saal, aus der Straße herkommen und zur Rechten wollten, die Straße sei frei, außerdem hatte der Omnibus, wie von Augenzeugen behauptet wird, kein Signal an der Ecke gegeben, dadurch taufte die Motorradfahrer auf den Omnibus auf. Warum wird dieser gefährliche Punkt der Stadt, nicht von einem händigen Verkehrsaposten besetzt?

seines Besitzers durchaus menschenfreundlich und harmlos liebten. Unglück beim Rangieren. Kofka. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gegen Sonnabend mittag ein schrecklicher Unglücksfall. Beim Rangieren eines Güterzuges geriet der Rangierer K. Lange unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren und er verstarb alsbald. Der Berufsgenossenschaft ist 45 Jahre alt und Vater von vier Kindern und als fleißiger Arbeiter allezeit beliebt. Er erbaute sich noch unlangst ein neues Wohnhaus in Poppernde, seinem Wohnort. In Uffringen, seinem Geburtsort, verunglückte sein Vater tödlich bei einer Pulverexplosion. Auch die Familie seines Bruders lachte schweres Unglück heim.

Das 1000 jährige Gernrode.



Der vielbesuchte Luft- und Terraintour des Scharzes, das in geringe Zahl- und Rademärder eingebettete Gernrode, feiert in diesem Jahre sein 1000jähriges Bestehen. 800 Meter über dem Meerespiegel gelegen, zählt die Stadt etwa 4500 Einwohner. Ihre reizvolle Lage zwischen dem Bodebal und dem

Selktal gibt den Ausgangspunkt für viele schöne Spaziergänge ab. Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt ist die taubenhäufige St. Gertrudis Kirche (rechts im Hintergrund), die älteste Kirche Norddeutschlands im romanischen Baustil.

Um den Welfenschlag und die Herrenhäuser Gärten.

Hannover. Die vom ehemaligen Herzog Ernst August von Braunschweig der Stadt Hannover eingeräumte Frist für den Erwerb des Welfenschlages, ist verstrichen, ohne daß es gelungen ist, die sozialdemokratische Fraktion des Bürgerordnerkollegiums zu einer Abänderung des von ihr im Rathaus abgegebenen Wotums zu bestimmen und sie für den Kauf des welfenschlägigen Grundstückes zu gewinnen. Damit wird der von dem Herzog mit einer Hinterlegungsgruppe abgeschlossene Vertrag zum Verkauf des Schlages rechtssträflich, und es ist nun damit zu rechnen, daß er auf die eine oder andere Weise weiterverkauft wird. Als Abnehmer kommt eine Gruppe in Frage, an deren Spitze die Franfurter Firma Hadenbruch steht. Die Garantie haben eine deutsche, eine holländische und eine englische Bank übernommen. Der Schlag soll in Berlin und anderen deutschen Städten, und wahrscheinlich auch im Ausland ausgestellt werden. Was die Herrenhäuser Gärten betrifft, so ist die Möglichkeit, sie besonders günstig zu erwerben, für die Stadt Hannover nun ebenfalls dahin. Der Herzog hat bisher für ihre Umerichtung und Pflege etwa 180 000 Mark im Jahre aufgewendet. Jetzt dürfte mit der Schließung der Gärten zu rechnen sein.

150 Zentner gutes Porzellan wird zerschlagen. Weil das kontingent überschritten war. Stadreda. Aus Reichenbach (Kreis Roda) wird der „Südhiringer Tribune“ geschrieben: „An den letzten Tagen wurden in der Porzellanfabrik Carlens etwa 180 Zentner fertiges gutes Porzellan auf Veranlassung des Verbandes der Geschirrfabrikanten kurz und klein geschlagen und auf die Schutthalde gefahren. Der Porzellangeschirrfabrikant hier beim Feuer geschlossen, das wir angelegt haben.“ Ein fähiges Mädchen erhielt einen Augen wieder zu. „Ich bin so müde“, sagte sie mit schlafigem Ton, „ich will noch ein Weiseln schlafen. Wollt Ihr mir ein wenig Wasser holen, Hauptmann Percy? Ich bin sehr durstig.“

Meister Peh geht inspizieren.

Roda. Am Zeit des großen Rärenführertrupps, der unsere Gegend durchzieht, kam am Sonnabend auch durch Roda. Meister Peh langte eifrig, zur Freude der Kinder. Beiläufig stellten die fremden Gäste ihre 10 bis 12 Wohnwagen auf einer Weide in der Nähe des Dorfes auf, um die Rären wurden für die Nacht an Flüssen festgebunden. Aber schon gegen Abend mußte ein Einwohner die nicht angenehme Entdeckung machen, daß einer der Rären sich am Kellerfenster seines Grundstückes, wo Peh lauert, an schaffen machte. Fenster und Rahmen waren bereits eingedrückt. Der Wär, der sich losgerissen hatte, erreichte nicht ohne Aufsehen. Landjäger und Gemeindevorsteher wurden alarmiert und erschienen auch sofort, und viel Volks kam. Meister Peh verhielt sich jedoch ruhig, er ließ sich alsbald von den Rärenführern, die ihm inzwischens benachrichtigt hatte, wieder einspannen und geduldi an die Weite nehmen. Das Ende vom Weide war, daß die Rären wieder aufbrechen und ihren Weg nach Osten, die Richtung, am Ida. Heidebach, aufbrechen mußte.

Wechsel in der Leitung des Stadtbaumeistes.

Jena. Am 31. Dezember ist Oberbaurat Wandlitz aus dem Dienste der Stadtverwaltung Jena ausgeschieden. Über 20 Jahre hat Wandlitz die Gesamtleitung des Stadtbaumeistes, und zwar für Großbau und Tiefbau, inne gehabt. Er hat für die Stadtverwaltung als Baumeister für die hiesige Feuerwehreinheit auf sich um die händige Verbesserung und Ausrichtung der Jenaer Feuerwehreinheit mit Erfolg bemüht. Sein Nachfolger ist Stadtbaudirektor Dr. Ing. Günter aus Seibitz bei Jülichdorf.

Hochwasser in der Goldenen Aue.

Görsbach. Infolge der letzten Niederschläge und der Schneeschmelze im März haben jetzt die Helme und Große Hochwasser. Die Helme führt soviel Wasser mit sich, daß an mehreren Stellen das Flutbett der Wasserläufe nicht stellen kann. So ist es z. B. zwischen Herringshausen, Himmelsberg und Herringshausen über dem Flutbetten. Die Helme über das Flutbetten übersteigen und bilden eine piegelnde Wasserfläche. Ebenfalls stehen auch die Helmschlösschen unter Wasser.

Streikterror.

Hartmannsdorf. Streikterror verübte am Sonnabend morgen die Belegschaft der Wirkwarenfabrik Riegena. Vor Beginn der Arbeit besetzten 150 streikende Arbeiter den Zugang zu der Fabrik und die Zugangsstraßen in weiterer Entfernung. Arbeitswillige wurden auf der Straße verprügelt. Es herrschte Streikterror. Die Polizei war vor der wütenden Menge machtlos.

Perch läuft eine Frau.

Ein origineller Roman von R. J. H. H. H. Copyright by Georg Müller, München. (Nachdruck verboten.) Das Licht erstrahl im Westen, und die Nacht kam herauf. Als mit der hereinbrechenden Dunkelheit das Geschehen der Abend aufhörte, umgab uns plötzlich eine schaurige Stille. Das Rauschen der Wellen machte darin keinen Unterschied; das Ohr hörte es, aber für den Geist war kein Laut vorhanden. Es war jetzt ganz windstill. Hier und da zwischen den Dünen streiften sich die Zweige eines entlaubten Baumes in die Höhe wie dunkle Finger aus der geisteshaften Erde. Der Ocean lag ruhig im Mondhimmel, und es kümmerte ihn nicht, daß er fünf Leben hier auf diese Sanddüne sandt genossen hätte. Wir häuften Treibholz und Seetang auf unser Feuer, und es flammt auf und prasselte und unterbrach die Stille. Diccon ging landeinwärts und fand einige Austern, die wir rösteten und aßen; aber wir hatten weder Wein noch Wasser, um sie hinunterzuschlucken. „Hier sind wenigstens keine Feinde zu fürchten“, bemerkte Wlford. Wir können heute nacht alle schlafen, und beim Sonnlicht haben's nötig.“ Er sprach freimütig und mit geradem Blick. „Ich werde die eine Nachtwache übernehmen, wenn Ihr die andere übernehmen wollt“, sagte ich zum Farrer. Er nickte. „Ich will bis Mitternacht wachen.“ Es war viel später, als er mich weckte. Ich stand von meinem Platte zu Mitternacht schlafen auf. Ich hätte Euch längst abholen sollen“, sprach ich. Er schloß. Der Mond, der jetzt hoch am Himmel stand, beschien seine rauhen Büge und

gab ihnen etwas Weiches. Es schien mir, als ob ich nie ein Gefährt gesehen hätte, das soviel Sanftmut und Dofnung und Gebuld ansehrte. „Ich habe die Zeit mit Gott angebracht“, sagte er einfach. „Der Sternenhimmel in meiner Hand, — wie wunderbar sind deine Worte, o Herr!“ Ich stand auf und setzte mich ans Feuer, und er legte sich auf den Sand neben mich. „Master Sparrow“, fragte ich, „habt Ihr je Durst gelitten?“ „Nein“, erwiderte er. Wir sprachen leise, um sie nicht aufzuwecken. Diccon und Wlford auf der andern Seite des Feuers schliefen fest. „Aber ich kenne den Durst“, sprach ich. „Einmal lag ich auf dem Schiffsdeck, an einem heißen Sommertag, schwer verwundet, und mein totes Pferd lag auf mir. Ich könnte euch das Grawen jenes einsamen Fisches und die Qual der Last, die mich erdrückte, vergessen, als den Durst, den ich ausgehalten.“ „Wollt Ihr, daß feinerlei Hoffnung ist?“ „Welche Hoffnung könnten wir haben?“ Er schwieg und blickte auf des Königs Mündel, wie sie da lag, von der roten Flamme beschienen; dann sah er mich an. „Wenn es zum Bestensten kommt, so werde ich ihre Hand ändern“, sprach ich. Er neigte den Kopf und wir sahen schmelzend da, die Wäde auf Boden gerichtet und dem leisen Rollen der Brandung und dem Gesitter des Feuers lauschend. „Ich liebe sie“, sagte ich endlich. „Gott helfe mir!“ Er legte den Finger an die Lippen. Sie hatte sich bewegt und öffnete die Augen. Ich neigte neben sie hin und fragte sie wie es ihr gehe und ob sie etwas wüßte. „Es ist warm“, sagte sie wunderbar. „Ich fühl nicht mehr im Boot“, erklärte ich ihr. „Wir sind in Sicherheit, an Land. Ihr

habet hier beim Feuer geschlossen, das wir angelegt haben.“ Ein fähiges Mädchen erhielt einen Augen wieder zu. „Ich bin so müde“, sagte sie mit schlafigem Ton, „ich will noch ein Weiseln schlafen. Wollt Ihr mir ein wenig Wasser holen, Hauptmann Percy? Ich bin sehr durstig.“ Nach kurzem Warten sagte ich sanft: „Ich will es holen, Madam.“ Sie gab keine Antwort, sie schlief schon wieder. Auch Sparrow und ich sprachen nichts mehr. Er legte sich, das Gesicht dem Ocean zugewandt, auf die Erde, und ich sah, den Kopf in die Hand geküßt, und zermarterte mir das Gesicht ganz verzweifelt. 21. Kapitel. In welchem ein Grab gefunden wird. Als die Sterne erloschen und der Mond blässer geworden war, erhob ich mich und sah, daß das Feuer im Erlöschen begriffen und unter Holzvorrat erschöpft war. Ich wollte einen neuen sammeln und das Feuer schüren, damit die andern beim Erwachen nicht frieren müßten. Das Treibholz lag in großer Menge in einiger Entfernung am Ufer bei einer Einlenkung in den Sanddünen. Hinter diesen lag die Insel in einen langen, schmalen Streifen von Sand und Wärseln aus. Wie ich diesem Punkte aufschritt, hob ich plötzlich die Augen und erblickte beim schwachen Licht des Morgen grauens ein Schiff, das jenseits dieser Landzunge vor Anker lag. Ich blieb stehen und rief mir die Augen. Es lag da auf dem schlafenden Ocean wie ein Traumbild; seine Masten und sein Takelwerk hoben sich schwarz gegen den blauen Himmel auf, der Nebel, der auf der See lagerte, hätte seinen Dampf fast eht. Es würde dreihundert Tonnen Tragkraft haben und war ein schwarzer Zweidecker mit sehr großem Hinter-

schiff und Vordersteil und harter Bemalung. Wie ich Wäde mich wendte vom Schiff zum Ufer, und da vor dem Sand, mit eingesaugenen Rudern, ein Boot. Auf der höchsten Spitze des Ufers lag der Sand in größeren Haufen aufgetürmt. Obgedacht diese Häufchen schlich ich so leise wie möglich vorwärts, bis ich einen Punkt erreichte von welchem ich auf das Boot beutem sehen konnte. Hier hörte ich Stimmen. Ich nickte ein wenig weiter vorne nieder, und gewahrte zwei Männer, die ein Grab schaufelten. Sie gruben in zarterer Erde, den Sand zur Rechten und zur Linken werfend und bei der Arbeit fluchend. Es waren starke Männer von schwarzem Aussehen, und ihre Kleidung war äußerst sonderbar. Pfeile auf dem Boden lag ein langes, weißhäutiges Staus. Während sie gruben und fluchten, wurde es heller. Der Nebel hob sich und die See glänzte purpurn. Zwei Boote wurden vom Schiff herabgelassen und näherten sich behende dem Lande. „Hier sind sie endlich“, brummte der Totengräber mit dem verwundenen Kopf und dem Saumfalten. „Sie haben sich Zeit gelassen, kunnrte sein Gefährte, und wir auch hier auf dieser ver... Insel allein mit einem Ocean, während der ganze Westerland. Ein Schiff mitten in nichts, aber von dem Höhenstrahl am Sand ein Grab schaufeln, während die andern den ihr hineinlegen, soll auch aufstehen! Warum konnte man ihn nicht zur See begraben, anständig und ehrlich, wie andere Leute auch?“ „Es war sein Wille, — weiter weiß ich nichts“, sprach der erste; „gerade wie es auch sein Wille gewesen, als er den Tod herannahen sah, mit seinen Beinen aus dem Goldfarnen Herberzuführen, in ein Sand, wo es kein Gold gibt und nie welches geben wird.“ In dem Kapitan Paradies, der sagt: „Es tut nicht gut, den



793 000 suchen einen Beruf.

Eine ganze Reihe der im Jahre 1930 in Deutschland aus der Schule kommenden jungen Menschen werden den Kampf um einen Beruf erleben müssen. Da sie wohl allen wissen, was dieser Beruf heißt, erfordert Gesundheit, Stärke und Hingabe...

Es ist in dieser Zeit nicht leicht, sich im Kaufmannsberuf durchzusetzen. Wennschon es nicht richtig ist von Anstellungsfreiheit zu sprechen, so muß doch klar sein, daß heute zu diesem Beruf besondere Fähigkeiten gehören...

Nächere Einzelheiten über den Beruf des Kaufmanns sind durch die heutige Berufsaussicht und Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsbüros...

Jagdzergebnisse.

Wennjagd. Bei der im Rittergutsgelände abgehaltenen Treibjagd wurden 113 Hasen und 2 Kanarienvögel. Das Ergebnis war geringer als im vergangenen Jahre.

Ueber das biblische Alter hinaus

Kannamer. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Della Kibelstein, hat am Neujahrstag im hohen Alter von 91 Jahren...

Die Genfer Flagge weht.

Vandammer. Wie das Vandammerwerk Niefer der Mitteldutschen Stahlwerke L. G. in Lönne auch das Eisenwerk des Vandammerwerkes in Vandammer jetzt die Genfer Flagge hissen...

Akademisch-evangelische Verbindungen.

Eisenach. Das Wartburg-Kartell akademisch-evangelischer Verbindungen, das vor drei Jahren als Abzweigung des früheren Eisenacher Kartells entstanden ist...

Wissen eines Toten zu durchforschen.

Wir wollen ihm dies letzte Mal noch gehören. — „Kapitän Parodie!“ rief er mit der Straufe. „Wer hat ihn denn zum Kapitän gemacht?“ — „verwünscht!“

Zerkelpreise.

Zerkeln. Die Anfuhr am Sonnabend auf dem Zerkelmarkt betrug 72 Stück. Die meisten Geisgattungen stellten sich die Preise auf 30 bis 35 Mark.

Zanckerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt am Sonnabend wurden keine Zerkel angesetzt.

Alföde. Auf dem Wochenmarkt waren am letzten Sonnabend 81 Zerkel angesetzt zum Preise von 55 bis 70 Mark je Paar.

Konferventechner.

Ein neuer ausführender Techniker. Franzschmeißer. Zur Ausbildung des technischen Nachwuchs in Konferventechnerarbeiten...

Ein neuer Herostrophus.

Er wollte Rache an der Bank nehmen.

Ersturt. Wie schon kurz mitgeteilt, wurden in der Neujahrskarte sämtliche Namen der im Stadtmuseum liegenden Gemme- und Privatbesitz mit Nummern versehen...

mit 5 Platten, 100 Zigarren, einem Fotoapparat und Hüter. Das Geld erzielte sie aber sehr leicht. Als sie ihren Raub in einer Wohnung im Stadtteil des Krankenhauses im Scherberg gebracht hatten...

Eindruderschießfall.

Kalte (Saale). In der Nacht zum 1. Januar wurde im Wohnbureau der Gewerkschaft „Wolff“ ein Eindruderschießfall verübt.

Raubüberfall am Inzelsberg.

Friedrichroda. Güdlichermühle haben die Diebstahlsverbrechen der überfallenen Lehrerin, die in der Nacht zum Sonntag hier im Gasthof...

Eindrehler auf Reisen.

Acherleben. Zwei auswärtige Eindrehler haben vor der Nacht vom Sonntag zum Sonntag hier im Gasthof...

Tödlicher Anfall eines Milderers.

Planckenberg (Harz). Am Voreis in der Nähe des „Fischentanzes“ wurde ein Mann erschossen angefohlen. Einige Schritte von dem Toten entfernt lag ein totes Huhn...

Schärfere Auslese der Schüler.

Die höheren Schulen erhalten zwölf Klassen. Auswählung des Berechtigungsunters...

klaffen zu füllen und so den Bestand der Schule zu halten. Sodann aber ist die Berechtigungsunters ein gewichtiges Wort mit. Da in den Vertriehen viel verlangt wird...

Die Sozialdemokraten spekulieren auf den Oberbürgermeisterposten.

Leipzig. Die öffentliche Ausschreibung des durch den Magistrat Dr. Hothes freizumachenden Oberbürgermeisterpostens ist demnach erfolgt. Die Frist zur Einreichung von Bewerbungen wird bis zum 1. Januar bemessen werden...

Statistisches.

Tauda. Es wurden im Jahre 1929 in der Gemeinde getauft 38 Kinder (gegen 21 im Jahre 1928), konfirmiert 20 Kinder (24). Am heil. Abendmahls nahmen 278 (315) Personen teil. Eintraud wurden 10 (7) Paare. Verstorben und kirchlich beerdigt sind 19 (15) Gemeindeglieder...

Siehe ich schlimmer.

Dresden. Am Glöcker, gegenüber dem Kirchenhof, promenierte eine ältere Dame, Frau der Hofrathin von anno dagumal, ein kleines Bündchen an der Seite, das sie ängstlich behütete.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Lehrlings.

Braunschw. Ein geheimnisvoller Vorangabe betraf die hiesigen Polizeibehörden. Seit einigen Tagen ist der 16jährige Lehrling W. Bunker aus Melverode verschwunden.

Defenau. Die anhaltische Schulreorganisation.

Defenau. Die anhaltische Schulreorganisation ist auf die Schulen des Landes einzeln ermittelnd zu untersuchen. Es heißt darin, daß ungeachtet der unbedingten Fernabnahme werden müssen...

„Ich habe ein eben so gutes Recht.“

„Ich habe ein eben so gutes Recht, das ich gegen dich geltend machen darf.“ — „Ich habe ein eben so gutes Recht.“ — „Ich habe ein eben so gutes Recht.“

„Ich habe ein eben so gutes Recht.“

„Ich habe ein eben so gutes Recht, das ich gegen dich geltend machen darf.“ — „Ich habe ein eben so gutes Recht.“ — „Ich habe ein eben so gutes Recht.“

Ein überzeugender Sieg der 99er! Die Tabellenlekte im Eintertreffen

Sportverein 99 schlägt 96-Halle 1:1 am 4. Jan. ... Des Pech des Spv. Nann: wiederum 2:1 gegen Halle 98 unterlegen!

Man hat gefehlt wenig von dem gefestigten Eintracht, die sich bei dem Prädikat fortbewahrt.

Die 99er imponierten. Das ist nicht etwa ein Resultat gemessen, sondern an der Art und Weise der Kampfabwicklung.

Während demnach die Nennards der 99er überlegen gelang, ging der 23. Nannan an gleichen Leistungen nicht vorbei.

Nicht minder unangenehm wurde Remondorf um all die hochgearbeiteten Erwartungen betrogen.

Wader-Nannas (kombiniert) unterliegt Club Français 2:5 (0:2).

In derselben Weise, wie die Halbmannschaft zu imponieren verstand, blieben die Erwartungen, die man auf die Nannards hatte, fast ganz unberührt.

Technische Fertigkeiten, gute Ballbehandlung neben Schnelligkeit und Scharfe waren Eigenschaften, die gepaart mit der richtigen Selbstbesitzung die Mannschaften des Club Français-Paris auszeichneten!

Nach einer relativ ausgeglichenen ersten Spielhälfte führten die Barfer 2:0, nachdem Wehner mit seinem von Wehner im Verteidigen über den 99er (gegenüber dem mangelnden Eintracht) verabschiedete.

Die Barfer hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste, indem sie die Nennards nicht nur durch ihre schnellen und sturmen Ziele, sondern auch durch ihre geschickte und souveräne Ballbehandlung zu imponieren verstanden.

Geduldige Revanche ...

Der 28. 99 behauptet sich gegen Halle 96 überlegend 4:1 (2:1).

Das hat eigentlich anfangs ganz gut nicht dann aus, der 99er hielt den 28. 99er im Spiel und ließ sich nicht aus dem Spiel werfen.

Der 28. 99er behauptet sich gegen Halle 96 überlegend 4:1 (2:1). ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Mangelnder Torwurf ...

Kamau wird wiederum von Halle 96 2:1 geschlagen. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Eine Großleistung der Preußen

Sterrichs Fußballdemokrat. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Handball DSB.

Ergebnisse der 1. Klasse. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Fußball der unteren Klassen.

99 Meister — Halle 96 Meister 4:1 (2:0). ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

A.T.B. dem Abstieg verfallen.

A.T.B. von Dr. Diemitz 3:1 (1:1) geschlagen. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Aus dem Saalegau.

1. Bezirksfinale des 6. B. vom 29. Dez. 1929: ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Table der 1b-Klasse.

Table with 7 columns: Verein, Spiele, Gewinne, Unentschieden, Verluste, Tore, Punkte. Lists teams like 99, Halle 96, etc.

3. Aufgehoben Entschieden: ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

21. 99er, 28. 99er, 96-Halle, etc. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Gruppe Halle-Merfeld. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Gruppe Merfeld. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Gruppe Halle-Merfeld. ... Die 99er hielten die zweite Hälfte in demselben Maße wie die erste.

Gummi ohne Gummibaum.

Edisons neueste Erfindung und ihre Wirkungen.

Schon seit Jahren bemüht sich Edison, einen Pflanzenzoll zu finden, aus dem Gummi gewonnen werden kann. Von der Sorgfalt und dem Geduld, mit der die dazu nötigen Experimente durchgeführt werden, kann man sich aus den Veröffentlichungen machen. Die aufgewandte Mühe ist mindestens so groß wie jene, die Edison gezeichnetes Material für die Veranschaulichung der elektrischen Birnen suchte. Auf Verlangen erklärte jetzt der Sekretär Edisons, daß es gelungen sei, aus der Goldrute (Solano) Gummi zu gewinnen. Wenn das angenehme Verfahren im Großen durchgeführt wird, soll das Pfund 16 Cent statt wie bisher 75 Cent kosten, d. h. eine Verbilligung um 80 Proz. Diese Nachricht erregt um so größeres Aufsehen, weil Edison zu den Forschern gehört, die nicht früher authentisches Material über ihre Arbeiten bekanntgaben, ehe nicht ein abschließendes Resultat erzielt worden ist. Die Persönlichkeit Edisons bürgt auch dafür, daß seinen und unter seiner Oberleitung durchgeführten Arbeiten die größte Bedeutung zukommt.

Im allgemeinen muß man Bedenken, daß es gelungen sei, Gummi aus einem Pflanzenzoll zu gewinnen oder auf künstlichem Wege herzustellen, mit Vorbehalt aufnehmen. Aber schon allein die Qualität solcher Meldungen zeigt, wieviel Personen sich mit der Lösung dieses Problems beschäftigen, das, wenn es eines Tages wirklich in einwandfreier Weise gelöst werden kann, eine völlige Umwälzung des Gummimarktes der Welt bringen würde.

Einer der wichtigsten Rohstoffe, die Amerika einführt, da es ihn selbst nicht besitzt, ist Gummi. Man hat geglaubt, daß die Ausgaben der Vereinigten Staaten für den Lieberpreis an Gummi, der infolge des starken englischen Monopols geschätzt werden muß, so hoch sind, daß sie den jährlichen Kriegsausgaben an Amerika zu zahlenden Kriegsschulden gleichkommen. Aber alle Versuche, das englische Monopol zu durchbrechen, sind bisher gescheitert. Der einzige amerikanische Versuch, auf dem Gebiete der Gummierzüchtung ist bisher Holland, das in Holländisch-Indien ge-

halt von Menschen überaus gefährlich ist, trocken zu legen. So werden systematisch Seen und Tümpel zugeschüttet, die Arbeiter wohnen nicht selbst im Urwald, sondern auf Schiffen, die von Amerika herübergeschickt worden sind, benanntes Holzschiffen, um nicht der Gefahr fieberähnlicher Erkrankungen ausgesetzt zu sein. Erst wenn diese Vorarbeiten erledigt sein werden, wird man mit dem Bau der Gummipflanzungen beginnen. Dies dürfte fröh-

malige Gummipflanzungen besitz, die im Laufe der letzten Jahre so ausgebaut worden sind, daß sie fast 40 Proz. des Weltbedarfs zu decken vermögen. Zufällig besitz eine harte Vegetation an Gummi. Aber infolge der Monopolstellung Englands gelang es, den amerikanischen Versuch, die Gummierzüchtung hoch zu halten, erheblich höher, als die eigenen Verhältnisse erfordern. Große Sorge haben den Engländern die Holländer gemacht, die eine Beteiligung am Monopol ablehnten, weil sie die erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit aber mit großem Erfolg angelegten Gummipflanzungen erst ausbauen wollten. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang eine Einigung zwischen Holländern und Engländern erzielt wird, und dann war die Monopolstellung dieser beiden Länder unaussprechlich.

Amerika, das an Rohstoffen meist eines der reichsten Länder der Welt ist, mußte sich bisher, wenn auch zahnstreichend, die Nachfrage Englands an dem Gummimarkt gefallen lassen. Ertraglos sind energische Versuche unternommen worden, eigene Gummipflanzungen anzulegen. Hier war es vor allem Henry Ford, der selbst weit über fünf Millionen Dollar gegeben hat, außerdem von der amerikanischen Regierung in jeder Weise unterstützt wird, die für die eigene Gummipflanzungen zu schaffen. Große Gebiete in Brasilien wurden angekauft. Durch geschickte Verhandlungen der Vertreter Fords gelang es, große Zugeständnisse von der brasilianischen Regierung zu bekommen, und

eine riesige Spekulation

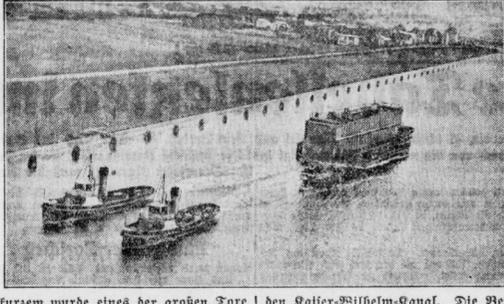
setzte ein, da man allgemein annahm, Ford würde an Ort und Stelle die für den Bau nötigen Materialien kaufen. Vor allem rechnete man damit, daß die Gummipflanzungen umgehend angelegt werden würden. Das war nun allerdings ein Trugschluß. Die meisten der Amerikaner äußerten inwendig vorzugehen und haben sich zunächst darum bemüht, das Sumpfgelände, das für den Aufent-

halt von Menschen überaus gefährlich ist, trocken zu legen. So werden systematisch Seen und Tümpel zugeschüttet, die Arbeiter wohnen nicht selbst im Urwald, sondern auf Schiffen, die von Amerika herübergeschickt worden sind, benanntes Holzschiffen, um nicht der Gefahr fieberähnlicher Erkrankungen ausgesetzt zu sein. Erst wenn diese Vorarbeiten erledigt sein werden, wird man mit dem Bau der Gummipflanzungen beginnen. Dies dürfte fröh-

Angriff genommen worden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man bei erfolgreichen Arbeiten die Pflanzungen weiter ausbaut.

So sehen wir in den Bemühungen, auf künstlichem Wege Gummi herzustellen oder eine Pflanze zu finden, die sich ebenfalls zur Gummierzüchtung eignet, einen Ausfluß des harten Kampfes um das Gummimonopol.

Schwieriger Transport eines Schleifentores.



Vor kurzem wurde eines der großen Tore der Holtener Schleufe im Kaiser-Wilhelm-Kanal durch ein Schiff schwer beschädigt. Das Tor mußte zur Reparatur ins Dock gebracht werden. Unsere Aufnahme zeigt den Rücktransport des reparierten Schleifentores durch

den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Die Beförderung des Schleifentores war außerordentlich schwierig und konnte nur auf vorrätige Hilfe von drei Schleppern bewirkt werden, da man auch mit einem Umkippen des Schleifentores jederzeit rechnen mußte.

helfens in einem halben Jahre der Fall sein, und da ein Gummibaum fünf Jahre Wachstums erfordert, ehe er zur Gummieinziehung ausgenutzt werden kann, wird man mindestens noch mit fünf bis sechs Jahren rechnen müssen, ehe

Großbritannien. Wenn sich die Edisonsche Entdeckung zum Ausbau eignet, mußte die Goldrupe eine Pflanze ist, die in Amerika sehr häufig vorkommt, so hätte damit England eine große Wirtschaftsschlacht verloren. Aber ob sich das Verfahren zur Gummieinziehung aus der Solano überhaupt in großem Maßstab etablieren darüber berichtet Edison stillschweigend. Man wird weitere Meldungen abwarten müssen. F. K.

die Fordschen Gummipflanzungen

in Brasilien Erträge abwerfen. Immerhin aber ist das Projekt in großartiger Weise in

und Kraft, die Gerilla und Drang-Allans zu einem nicht zu unterschätzenden Gegner macht, noch über deren ausgeprohene Ehen dem Menschen gegenüber. Er ist ziemlich leicht zu fangen, an die Gefangenenhaft zu gewöhnen und bei guter Behandlung auch dem Menschen gegenüber gutwillig und anhänglich.

Der aussterbende Menschen-Affe.

Die Zahl der Mitglieder derjenigen Affenart, die man allgemein als Menschenaffen bezeichnet, ist stark am Abnehmen begriffen, und es sind daher auch seitens der beteiligten Regierungen die größten Anstrengungen gemacht worden, um ein völliges Aussterben dieser interessanten Art zu verhindern. In dem letzten Jahrgang der gegenwärtig noch in Freiheit befindlichen Menschenaffen wird auf etwa 5000 geschätzt. Von diesen sind am meisten die Gorillas gefährdet, von denen noch etwa 500 bis 700 in dem Schutzpark des Belgischen Kongogebietes leben, und deren Züchtung oder noch schwereren Strafen befehligt ist. Auch die polynesischen Negierung macht große Anstrengungen, um die noch auf Java, Sumatra und Borneo lebenden Orang-Utans vor der Vernichtung zu bewahren.

Mit dem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

In Kaffern in der Wohnung seiner Eltern tötete der 21 Jahre alte Joseph Krappa seine Braut Anna Zagler, indem er ihr mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt und sie tötete. Krappa verurteilte sich dann selbst das Leben zu nehmen, indem er den Gashahn öffnete. Er wurde jedoch an seinem Vorhaben gehindert.

Gasexplosion auf der Kohlengrube.

Bei einer Gasexplosion in der Kohlengrube New Cumnor (Northampton, England) erlitten fünfzehn Bergleute schwere Brandwunden. Zwei der Verletzten starben in Lebensgefahr.

Ein neuer Greco gefunden.

Bei der Ueberführung der Privatammlung der Fürstin Scheremeteff in das Staatsmuseum von Venedig wurde entdeckt der Direktor Hofmann unter der Sammlung ein Gemälde von Greco. Das Bild ist eins der letzten Werke des Meisters, 1610 gemalt, und stellt Moritz Spanzani dar. Das Gemälde ist zu diesem Verfall hängt seit langem im Prado in Madrid.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein neuer Greco gefunden.

Bei der Ueberführung der Privatammlung der Fürstin Scheremeteff in das Staatsmuseum von Venedig wurde entdeckt der Direktor Hofmann unter der Sammlung ein Gemälde von Greco. Das Bild ist eins der letzten Werke des Meisters, 1610 gemalt, und stellt Moritz Spanzani dar. Das Gemälde ist zu diesem Verfall hängt seit langem im Prado in Madrid.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Ein unüberwindliches Hindernis.

Zwei Goldfischer, die irgendwo im westlichen Nordwesten Amerikas in den primitivsten Verhältnissen leben, kamen nach jahrelanger Reise in die Stadt, um etwas Geld zu verdienen. Sie hatten ihre Reise irgendwo zu verheeren, haben sie drei Wochenlang gekauft. Als sie in ihr Ziel zurückgekehrt waren, ahnen sie gleich am ersten Tage daran, nach den in den Köstlichkeiten enthaltenen Vorschriften zu kochen. Einer von ihnen kochte alle drei Wochen durch und warf sie dann müde in die Ecke des Zeltes.

Vom Militärkabinett zum Bischofspalais.



Der merkwürdige Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, weil sein Quartier in dem früheren Militärkabinett in der Behrenstraße zu Berlin angeschlossen. Von diesem Gebäude aus wurde vor dem Weltkrieg jahrelang das Offizierskasino der preussischen Armee geleitet. Wohl wurden alle Offiziere, vom Leutnant bis zum Feldmarschall, vom Kaiser ernannt, das gingen die Vorlesungen zu den Ernennungen vom Chef des Militärkabinetts

aus, in dessen Händen daher eine nicht geringe Macht lag. Ein wahrer Kranz von Weisheiten und Geschicklichkeiten raufte sich um das alte Bauwerk, in dem zuerst das Reichsmilitärgruppen-Kommando I untergebracht ist. Am 15. Januar soll es von der Reichswehr geräumt werden. Nach einer gründlichen Renovierung wird Bischof Schreiber am 1. April in das Gebäude einzziehen. Es enthält vier große Säle und 28 Zimmer.

Tragödie in miniature.

Amantoren sind gewöhnlich keine hübschen Leute, selbst in der Jugend haben ihre Gesichter einen allfidele, misvergnügigen Ausdruck, der vielleicht von dem sie bedrückenden Mißverhältnisgefühl herühren mag, das die von der Natur ihm mitteilend behandelten Wesen den normalgroßen Menschen gegenüber haben. Ihre Körperchen sind meist ein wenig verwaschen, ein richtig großer Kopf ist vornehmlich auf einen Zwergleinigen geraten, einzelne schlappen auch ein Schwärzen oder einen blühenden Mundes durchs Leben. Ein geschickter Direktor, der eine Vorkantnertruppe kann durch Schneidwerkzeuge kleinere Armeen "schleifen" — was er aber dem argen Zwergleinigen nicht annehmen lassen kann, ist ein ansehnliches Vögeln und einen lebensfrohen glücklichen Blick.

einige Stunden stehend mit primitiven Kunstfäden aufwartete. Als Lou seiner Nummer griff er in die Dofentische seines werten Clowntokines und zog Prinzess Däumelchen unter allgemeinem Laus des Publikums aus Tages — dieser gelang Kampentz. Däumelchen als nehmendes Brett lande Aufgehoben in die Zuschauerarme, laste, winkte und war sehr über den gelungenen Erfolg, in Valentinos Beifall verwickelt gewesen zu sein. Dann produzierten sich die beiden unglücklichen Partner am richtig anstoppenden Bier noch mit ein paar einfachen Netzertricks, weder der hünenhafte Valentino, noch das Zwerglein besaßen großen Mut, und wenn Däumelchen nicht so gerne Valentinos Gesellschaft gesucht hätte, würde sie vor Angst nie ein Bier trinken haben können. Sie sind jetzt schon Abend bereit, die ganze Nummer zu wiederholen und schlüpfte vernünftig in Valentinos Piroettotritts. Diese 10 Minuten abendlicher Arbeit waren ihre glückliche Zeit des Tages; sie heulte eine schwärzliche Liebe zu Valentino, die — es muß jeder gefast werden — von ihm kaum bemerkt wurde. Nach der Zirkusnummer begegnete den beiden im Gang zwischen Manege und Stall 4 Stiers-Milch, Verkaufstaktinnen, die ihre Nummer beginnen sollten und mit Valentino zirkische Witze tauschten.

Nach all diesem wird man zugeben müssen, daß Prinzess Däumelchen, mit hübscheren Namen Eia Großbürger die Zerde des Vorkantnergeheimnisses war. Ein feines, poudriertes Gesichtchen, blau Augen, blondes Fräulein Zaß, sie maß 90 Zentimeter, mitfand den Zirkusführer noch 88 Pfund, bei fehlerlosem Körperbau, und war die reizendste lebende Puppe, die man sich denken konnte. Däumelchen war Mühlrad des großen Zirkus Gists im Park in der Hauptstadt. Valentino, Valentino war ein hübscher junger Mann von hünenhaftem Baus und jungen Wächeln in den leuchtendsten blühenden Augen das ihn als Verbindung der Frauen erregten ließ.

Der Kunstfreier bezog sich in den Wohnwagen, der seine Barackenwohnung war, flüchtete sich um und verhielt sich unglücklich über den schwach erhaltenen Zirkusplatz, hier bis er einen Ertragsbühnen erregte, der ihn in die Stadt bis vor ein Radistat brachte. Es war den Mitglieder des Zirkus Gists unterlag, auch an jenen Abenden, an denen sie nicht "Uniform zu ziehen" hatten, ohne Erlaubnis gehen auszugehen; aber Valentino hatte ein Schwärzen mit einer hünenhaften Gestalt verlobt, das er nicht verläumen wollte. Beim Heimkehrer gedachte er sich dann hinter Däumelchens Wohnwagen, der im rechten Winkel zum Vorkantler stand, zu verpacken,

Abendlich trat Däumelchen mit Honorar Valentino in einer orientalen Zirkusnummer auf. Ein Schuttmel von beachtenswerten Ausmaßen (er gehörte noch zur Garde der aussterbenden Radbreitstimmeln) anstopperte mit dem ihm schwärzlichen Bierot vor dem hübschen Valentino die Manege. Das Publikum — voran die Damen — begrüßte mit Applaus den hünenhaften, der

und bei hellem Tag unter die Angelegten des Zirkus zu mischen, um in seinen Wagen zu gelangen. Während Valentino in toller Gesellschaft einer Witsch-Edos nach dem andern schluckte, begann für Däumelchen die hübsche Arbeit des Tages, sich zu zeigen, als ob sie ein Exemplar auf freier Wildbahn zu Gesicht bekommt. Am allerinteressantesten ist aber der Zentralasien noch ziemlich häufig vorkommende Schimpansen gefascht. Er verhält weder über die Größe

Matrifalk, gleich am Anfang eines jeden Receptes steht: Man nehme einen anderen Topf ... (L. A. Grotium Suicidic.)

Bereinigung Mittelfeldischer Holzindustrie

Die Generalversammlung der... Die Generalversammlung der...

Konzentrierter Lastwagenbau

Zwischen der Daimler-Benz A.G. und der... Zwischen der Daimler-Benz A.G. und der...

Weissen und Almetalle

Werkbericht der Firma Ad. Eckardt & Co.,... Werkbericht der Firma Ad. Eckardt & Co.,...

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1929

Die Güterverkehrs-Einnahmen im Vergleich... Die Güterverkehrs-Einnahmen im Vergleich...

Waldenburger Fuhrmarkt

Waldenburger Fuhrmarkt vom 4. Januar... Waldenburger Fuhrmarkt vom 4. Januar...

Hauszinsfuehypothenen fuer Wohnungsbauten

Die der Amtliche Preussische... Die der Amtliche Preussische...

Waldenburger Fuhrmarkt

Waldenburger Fuhrmarkt vom 4. Januar... Waldenburger Fuhrmarkt vom 4. Januar...

Berliner Bourse

Table with columns for Deutsche Anleihen and Industrie-Aktien, listing various securities and their prices.

Waldenburger Fuhrmarkt

Table listing market prices for various goods and commodities, including different types of wood and other materials.

Bank-Ankündigungen

Table listing bank announcements and interest rates for various banks and financial institutions.

Large advertisement for 'Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung' featuring a large logo and text about the newspaper's content and subscription information.

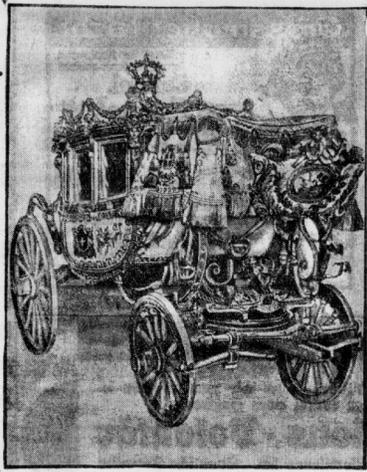
Die Trauung des italienischen Kronprinzen.

König Boris in Rom eingetroffen.

In Rom herrschte am Sonntag reges Leben, da sich tausende aus allen Teilen Italiens die mittelbaren und unmittelbaren Hochzeitsgäste in der Hauptstadt eingefunden haben. Das allgemeine Interesse wendet sich vor allem dem Kronprinzen und dem kaiserlich gesandten Bahnhof an, wo heute wieder eine Reihe von Fürstlichkeiten eingetroffen ist, so die Herzogin von Vendôme, ferner Prinz Louis Napoleon, Prinz Paul von Bulgarien.

römischen Krone dem Papst offiziellen Besuch abwarten werden.
Sonntag ist König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Cyril in Rom eingetroffen. Er wurde vom König und von dem Kronprinzen von Italien am Bahnhof mit zahlreichen Begleite nach dem für ausländische Monarchen vorgeseheneren Jeronimonstempel empfangen. König Boris ist das einzige regierende Staatsoberhaupt, das außer dem König von Belgien an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnimmt.
Vor dem Bahnhof wurden dem bulgarischen

Italiens historische Brautkutschche.



„Maria Theresia“, ein prunkvoll ausgestatteter Wagen, der bereits von den Königen Albert und Victor Emanuel benützt wurde und der auch diesmal dem Brautpaar als Gefährt diente.

das ehemalige Königspaar von Portugal, der Infant von Spanien und der Herzog von York. Am Laufe des Nachmittags hat der Hof, der das belagerte Königspaar nach Italien führt, die Grenze erreicht. Den belagerten Fürstlichkeiten werden unterwegs

lebhafte Sympathieausdrücke entgegengebracht. Am Nachmittag hat der König von Belgien in Begleitung seiner beiden Söhne dem Grabe der beiden italienischen Könige im Pantheon einen Besuch abgestattet und an den Gräbern des Königs Viktor Emanuel II. und Humbert I. je einen Kranz aus weißen und roten Blüten mit der Aufschrift „Albert und Elisabeth von Belgien“ niedergelegt.

lebhafte Sympathieausdrücke entgegengebracht. Nach kurzem Aufenthalt in Mailand legte der Hofzug seine Reise fort und wird Sonntag um 8.30 Uhr in Genua eintreffen. Dort wird das belagerte Königspaar von dem Duke des Königs von Italien, dem Herzog von Genua, empfangen. Um 10 Uhr würde der mit den italienischen und belagerten Fürsten gesandte Zug im Hauptbahnhof von Rom eintreffen, wo die kaiserlichen Fürstlichkeiten werden unterwegs

zum Grabe des Unbekannten Soldaten und legen dort ebenfalls zwei Kränze mit Edelsteinen in den belagerten Farben nieder. Sowohl am Pantheon wie auch am Grabe des Unbekannten Soldaten wurden die königlichen Gärten mit militärischen Ehren empfangen und von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Der König von Belgien hat dem Sekretär der kaiserlichen Partei, Lucini, das Großkreuz des belagerten Kronordens und dem Brigadier Stracoe den Popeloborden verliehen. Auch der Unterstaatssekretär im Ministerrat erhielt eine hohe belagerte Auszeichnung. Der Kaiser überbrachte dem italienischen Offizier der Kronprinzessin eine Miniatur des Kronprinzessin, die ihn in seiner erlen Uniform darstellt, überreicht. Die Stadt Rom ist festlich beleuchtet. Vor dem Duirinal sind die ganzen Straßen der Häuser mit elektrischen Lampen überzogen.

lebhafte Sympathieausdrücke entgegengebracht. Der Präsident von Portugal ließ heute seinen Gefandten dem Kronprinzen von Italien das Großkreuz des Ordens vom Turm und Schwert überreichen. Der Reichsverweser von Ungarn hat dem Kronprinzen einen Sternzug mit dem dazu gehörigen Wagen und Gefährt zum Geschenk gemacht. In Gegenwart des ungarischen Gefandten wurden die vier ungarischen Schützen heute dem Prinzen Humbert vorgestellt.

Das Colosseum und das Kapitol haben sich im Glanze tausendfacher Lichter besonders einprägsam und dunklen Abendhimmel ab. Die Verbindungen zwischen der Galerie und den Palästen sind bereits fertiggestellt, so daß der berühmte Michelangelo-Platz gewissermaßen von einem einzigen Riesenspaß umgeben ist. Dort wird der Gouverneur von Rom einen Empfang geben. Um den kaiserlichen Palast, der jetzt viele fürstliche Gäste aufgenommen hat, wagt unablässig eine große Menge von Knechten, die das Aufsteigen der Wagen und die An- und Abfahrt der königlichen Kutschen und Autos beobachtet. Durch die Straßen wandern die verschiedensten Gruppen des bevorstehenden Trauungstages in ihren bunten Trauungen.

Bei den Flüchtlingen in Hammerstein.

Abtransport in der übernächsten Woche.

Die Ärzte haben verschärfte Quarantäne über das Lager verhängt. Der deutsche Hof der Waldes ist einer von Desinfektionsmitteln gesättigter Atmosphäre gewöhnt, und schon stehen wir in einem Kreis ergötterender Gestalten, deren freundliche, glühende Augen neugierig und wohlwollend auf uns gerichtet sind. Der erste bestimmende Eindruck, den man von diesen Deutschen aus dem Reichslager empfängt, ist die ausgesprochene Gesichtslosigkeit des Verheims.

„Wir wollen nach Kanada“, so lauten sie, „aber erst wenn die Kinder wieder gesund sind.“

Die schwere epidemische Augenentzündung, bekannt in den Ländern des Hungerns, der

laßende Tod drückt die Stimmung, die an sich aufstrebend war, als das russische Schiff in Deutschland ankam. Ja, die Kinder mühten wieder fröhlich sein, die lärmende Scherz, deren Wohlrauh — Gott sei Dank — nichts erfuhr von bitterem Mangel.

Die Kinder drücken überhaupt dem Lager ihren eigenen Stempel auf. Da gibt es, wie der nach Hammerstein entlaufene Sonderberichter der Telegraphen-Agenten berichtet, noch fünfzigjährige Familien, wie die Dronoffen haben die Kleinen vor uns, mit ihren Augen, und erzählen von der guten Zeit „Sommerhaben“, die immer so lieb zu den kleinen verflämerten Bellen ist. Die Deutschen haben es nicht leicht, besonders die „Sonnenschein“ Hedwig und Schwester

Margaret. Energetische Vorbeugungsmaßnahmen gegen das erkrankende Individuum der Krankheit wurden ergriffen. Die Wästraßen und Gendarmen mußten in Kräfte überzogen und unerschöpflich gemacht werden, und so gab es Räder festerer Arbeit. Und dabei das schnelle, erkrankungsfähige Hindernis der Kranken Kinder.

Schrecklich hat der Tod unter den ungeliebten Geschöpfen aufzukommen.

Nur die Kleinen sind es, die der Gottesgeißel zum Opfer fielen. Die älteren sind gesund und munter, und die ganz Kleinen, die im Lager zur Welt kamen — es sind heute bereits 18 — gedeihen prächtig unter guter Nahrung und sorgfältiger Pflege. Täglich werden 300 Liter Vollmilch, sowie große Mengen von Lebertran und Malzextrakt an die Kinder und Wöchnerinnen ausgeben. Täglich werden in mehreren Küchen nahrhafte und reichhaltige Speisen zubereitet. Kranke und Geunde sind streng getrennt, und schon beginnen sich die Mienen aufzuhellen, denn die Gefahr hat ihren Höhepunkt überschritten. Dank der opferwilligen Hilfe der Ärzte und Schwestern ist seit Freitag kein neuer Krankheitsfall eingetreten. „Wir haben gewußt“, erzählt uns ein Lagerinsasse, „daß wir viele unserer Kinder sterben sehen mußten. Schon in Anhalt herrschten die Malaria, die bei den kleinen Mangel selbst am nächsten Lebensjahr nicht behandelt werden konnten. Dann haben wir und die Kinder monatelang verdorrenes Brot essen müssen, weil wir kein anderes in Anhalt bekamen, und als die Kleinen zu hinken angingen, da wußten wir, daß bei vielen von den Kindern menschliche Hilfe zu spät kam; denn wir hatten die Augenentzündung, die nur die schwächsten Kinder trifft und die uns schon viele genommen hat.“

Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, wird mit dem Kaiser in Anhalt in Anhalt in Anhalt untergebrachten deutschstämmigen Bauern aus Anhalt nach Brasilien und Kanada in der übernächsten Woche begonnen werden.

Verstorbene brasilianische Bundesstaaten haben sich bereits mit der Übernahme der Bauern einverstanden erklärt.

Die Heberfahrt wird zum Teil von der deutschen Regierung beauftragt, zum Teil wird sie von verschiedenen religiösen Vereinigungen, z. B. den Missionen, bezahlt werden.

Entgegen der von der internationalen Telegraphen-Agentur verbreiteten Meldung hat, wie von dem Vertreter des Reichsfinanzamts Stülcken ausdrücklich erklärt wird, seiner der Insasse Joseph des Lager's Hammerstein als auch der Lager in Wöllnitz und Prenzlau den Wunsch geäußert, nach Südamerika zurückzukehren. Im übrigen handelt es sich bei den Krankheitsfällen in den Lagern Wöllnitz und Prenzlau nur um ganz leichte Krankheitsfälle von Malaria. Dagegen ist, wie bereits gemeldet, in Hammerstein eine regelrechte Seuche ausgebrochen. In Wöllnitz liegen 1100, in Prenzlau 1600 und in Hammerstein etwa 3000 Bauern, darunter 1000 Kinder. Unter den Kindern ist, wie heute amtlich festgestellt wird,

eine Streptococcenangina ausgebrochen, die fast ausschließlich kleine Kinder befallen hat. Die Ursache ist darin zu finden, daß die Kinder monatelang und monatelang insbesondere in der Zeit, in der die Bauern vor Wöllnitz lagen, keine Milch erhalten haben. Die Seuche ist nach Ansicht der Ärzte im Wöllnitz befallen. Die Vertreter der Medizinbehörden, die nach Hammerstein abgereist sind, haben ihre Tätigkeit im Lager aufgenommen.

Am Abfertigungslager Hammerstein sind jetzt auch mehrere Eltern erkrankt.

Die Zahl der Todesfälle der Kinder ist um fünf innerhalb zwölf Stunden gestiegen, doch soll der Höhepunkt überschritten sein. Verzerrt sind die Szenen im Lager des Sommers anlässlich des Massensterbens.

Bildtelegraphendienst Deutschland-England.

Am 7. Januar wird um 15.30 Uhr ein öffentlicher Bildtelegraphendienst zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien einschließlich Nordirland auf einer Bildtelegraphenverbindung Berlin-London aufgenommen werden. Bildtelegramme können bei allen Post- und Telegraphenanstalten im Reich aufgegeben und nach allen Orten in Großbritannien und Nordirland gerichtet werden. Als Gebühr werden für 1 qcm Bildfläche 21 Pf. erhoben, die Mindestgebühr beträgt 21 Pf. für das Bildtelegramm.

Deutschland besitzt bereits Bildtelegraphen-

verbindungen mit Dänemark, Oesterreich und Schweden.

Für 70000 Mark Edelpelze geräubt.

In den frühen Morgenstunden des Sonntagabend stiegen mehrere Männer aus einem Kraftwagen vor einem Pelzgeschäft am Marktplatz in Bonn aus. Unter dem Geräusch des laufenden Motors schritten sie vor der Eingangstür das schwere Eisengitter durch und ertrugen mit Bedrängten die Eisenhaken vor der Tür. Sie raubten dann für etwa 70000 Mark Edelpelze, schleppten sie in den bereitgestellten Wagen und fuhren davon.

Brand im Washingtoner Kapitol.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage wurde in den Abendstunden des 4. Januar gegen 7 Uhr Washington durch Feueralarm aufgeschreckt. Auch dieses Mal kam der Alarm aus einem amtlichen Gebäude. Das Kapitol (Parlamentsgebäude) brannte. Fünf Stößeige hatten noch nicht mit den Arbeiten begonnen, als

es zu danken, daß der Schaden relativ gering ist. Er wird auf ungefähr 3000 Dollar berechnet, wenn nicht wertvolle Gemälde vernichtet worden sind. Der Hauptschaden wurde offenbar durch die Wassermerkmale, angereicht. Die kaiserliche Feuerwehre mußte, nachdem die Flammen unter Kontrolle waren, Vorbeugungsmaßnahmen treffen, und so konnte es nicht vermeiden werden, daß selbst die Erinnerungshallen mit Bildern und Statuen berühmter Staatsmänner und Feldherren völlig, sowie viele andere Räume unter Wasser gesetzt wurden.

Riesenflammen aus dem vierten Stockwerk des Hauses emporschlüpfen.

Der vierte Stockwerk des Hauses emporschlüpfen, wo vorübergehend ein 60jähriger Maler, Moberg, mit Restaurierungsarbeiten an alten



Gemälden beschäftigt war, die aus verschiedenen Kommissionen zum Aufräumarbeiten herbeigekommen waren. Auf welche Ursache der Brand zurückzuführen ist, ist noch unbekannt. Es herrscht die Auffassung vor, daß eine weggeworfene Zigarette Mobergs das in dem Restaurierungsaum aufgelaufene Papier entzündete. Andererseits wird die Möglichkeit einer Brandfackelung nicht von der Hand gewiesen, obgleich zwischen dem Brand im Kapitol und dem im Weissen Hause keinerlei Zusammenhang zu bestehen scheint, nachdem die Ursache des letzteren Brandes als Kurzschluss festgestellt wurde.

Dem tätatigen Eingreifen der Feuerwehr, die sofort den bedrohten Teil mit Leitern umstellte und riesige Wassermengen über das Dach ergoß,

Glücklicherweise konnte der Restaurierer Moberg, der durch Rauch vergiftet aufgefunden wurde, gerettet und im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Besondere Maßnahmen wurden gegen die an den Fingern anschließende

Kongreß-Bibliothek gerichtet, nach den bisherigen Berichten jedoch, ohne daß das Wasser dort Beschädigungen anrichtete. Das Feuer wurde durch den demokratischen Führer im Repräsentantenhaus, Garner, erlosch, der, als er Rauch rief, die Ursache nachging. Gleichzeitig bemerkte die Hauswache den Rauch und als sie in das Studio einbrach, fand sie Moberg bewußtlos. Die Kuppel des Kapitols, in Flammen eingetaucht, war auf der Pennsylvania Avenue sichtbar und zog Scharen von Neugierigen an.

1 1,584
2 10,796
3 1,808
4 8,08
5 2,068
6 2,184
7 14,556
8 1,704
9 10,584
10 1,808
11 8,08
12 2,068
13 2,184
14 14,556
15 1,704
16 10,584
17 1,808
18 8,08
19 2,068
20 2,184
21 14,556
22 1,704
23 10,584
24 1,808
25 8,08
26 2,068
27 2,184
28 14,556
29 1,704
30 10,584
31 1,808
32 8,08
33 2,068
34 2,184
35 14,556
36 1,704
37 10,584
38 1,808
39 8,08
40 2,068
41 2,184
42 14,556
43 1,704
44 10,584
45 1,808
46 8,08
47 2,068
48 2,184
49 14,556
50 1,704
51 10,584
52 1,808
53 8,08
54 2,068
55 2,184
56 14,556
57 1,704
58 10,584
59 1,808
60 8,08
61 2,068
62 2,184
63 14,556
64 1,704
65 10,584
66 1,808
67 8,08
68 2,068
69 2,184
70 14,556
71 1,704
72 10,584
73 1,808
74 8,08
75 2,068
76 2,184
77 14,556
78 1,704
79 10,584
80 1,808
81 8,08
82 2,068
83 2,184
84 14,556
85 1,704
86 10,584
87 1,808
88 8,08
89 2,068
90 2,184
91 14,556
92 1,704
93 10,584
94 1,808
95 8,08
96 2,068
97 2,184
98 14,556
99 1,704
100 10,584

Statt Karten!

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hiernit bekannt

Josef Deumüller u. Frau Kathrine Stoye
geb. Schmidt

München 6. Januar 1930 Halle a. S.

Für die vielen Ehrungen und Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Weber

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Emma Weber und Sohn Hans
Familie Hellmut Weber
Familie Ludwig Weil

Merseburg, den 6. Januar 1930.

3 Damen - Mastentafel zu verkaufen
Frau Frieda Bartholomäus Frankfurt a. M.

Weizen- und Haferstroh verkauft
Friedrich Schmidt, Leipzig Str. 3.

Wer sparen will, an Inseraten, der wird nur seiner Firma schaden.

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügel-Halter, sofern Muskator-Legemischfütterung (Eiermehl) verflutet wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Fütter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Druckschriften und Proben kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Muskator
Bergisches-Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Standuhren ab Fabrik direkt an Private. Zeitgarantie. Volle Fabrikgarantie. Schöne Ankermechanik. Schreiben. Verlangen Sie Angebot.

Villingen Uhrenfabrik
Dr. C. Hank & Co.
Villingen i. Schwarzwald
Schutzmarke VHV.

Kaffee neuer **Gasolen**

5-fach sparsam im Verbrauch, preiswert zu verkaufen. Offerten unter C 01823 an die Exped. d. Bl.

Sichtspielpalaft Sonne Direction: Union-Theater
Ab Dienstag, den 7. Jan. Dienstag - Donnerstag
Die Siegerin
Nach dem Roman „Einmal und die Männer“ - Süßedem
Der Film der groß Spannung mit Ernst Reicher, Alfr. Aber und Christa Tordy u. a. m.
Das Geheimnis von Gen D. geköhl. Geheimvertrag
Anfang 5 1/2 und 8 Uhr.
Freitag, den 10. Jan. Startet zum
Die Frau im Mond Das Weltraumschiff

Auswärtige Theater

Programm für Dienstag:
Neues Theater, Delbgo 19 1/2 Uhr
Fidelio
Altes Theater, Delbgo 20 Uhr
Bater sein dages gen lech
Operettentheater, Delbgo 20 Uhr
Schauspielhaus, Delbgo 15 1/2 Uhr
Das tapiere Schmetzerlein 20 Uhr
Zwei Kravatten
Komödienhaus, Delbgo 20 Uhr
Das fülle Geheimnis

Grossmutter lacht

und schüttelt den Kopf, wenn man ihr was anderes anbietet als **Carmol**.
Carmol seit vielen Jahren
Carmol. Sie weiss,
Carmol tut wohl,
Carmol mindert Schmerzen!

Karmellergest Carmol, das altbewährte Hausmittel bei Rheuma, Gicht, Hexenschuss, Kramp-, Kopf-, Zahnschmerzen, Hautjucken kostet nur Mk. 1,50 die Flasche. Man verlange ausdrücklich das edle Carmol der Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark)

Inventory-Ausverkauf

10-50% und mehr Ermäßigung

A. Hendel
Delbgo 20
Schloß, Markt,
Strumpfwaren

Todesfälle:

Merseburg:
Augusta Wiebe, 63 Jahre
Friedrich Große, 80 Jahre

Duerfurt:
Ranny Holzmüller, 41 Jahre

Halle:
Karl Pfautsch, 65 Jahre
Bertha Köhler, 72 Jahre
Anna Blume, 44 Jahre

Benningau:
Louis Elste, 82 Jahre

Kirch. Nachrichten

Dom: Getauft: Rosemarie Zuliane Kaise, Tochter d. Kaufmannes E. Köppe.
Beerdigt: Das Kind Ilse Lindensmeier.

Stadtkirche: Getauft: Karlheinz, Sohn d. Müllers Fritzer; Burquander, S. d. Dierckensers Bude; Wolfgang, S. d. Tischlers u. Polsterers Harting; Getauft: Der Dreher C. Zimmermann u. Frau C. geb. Brändner.

Utenburg: Getauft: Rosemarie L. d. Regierungsoberretaräi Weindorf; Getauft: Der Vermittlungsratifikant Kurt Schneepas, m. Frau Luise geb. Müller.
Beerdigt: Der Ingenieur Karl Weber; Das Kind Delga Bod.

Ev. Frauenhilfe St. Magimi.
Donnerst., nachm. 4 Uhr i. Pfarrhaus Breitestraße 18.

Für unsere Schriftleitung suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt einen jüngeren **Redaktions-Volontär** der entsprechende Vorbildung hat. Sportliche Interessen erwünscht. Schriftliche Bewerbungen an das **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**

Restaurant Hohenzollern

Dienstag **Schlachtefest**

Nachm. alle Sorten frischer Würst auch außer dem Hause

Der Kriegsroman des Mannes aus dem Volke!

Auf dieses Werk haben wir gewartet — bewußt oder unbewußt. Vergesslich haben wir in den bisher erschienenen Kriegsbüchern nach dem „Mann aus dem Volke“ gesucht, dem Deutschen, der das Geschehen des großen Krieges als Deutscher erlebt hat. — Das neue Buch ist

1. kein Tendenzwerk
2. keine Regimentsgeschichte
3. kein strategisches Buch
4. keine tendenziöse Darstellung

sondern das Bekenntnis des deutschen Soldaten, der trotz aller Widrigkeiten und Anfechtungen seinem Eide treu geblieben ist, seinem Volke und seiner Heimat.

Landsknecht in Feldgrau
Von Wilhelm Steinbrecher

ist der Titel des Buches. Landsknechte des Weltkrieges, das waren alle deutschen Soldaten, die kämpften auf Tod oder Sieg, die hart und rauh wurden, aber Herz und Seele beieinander hielten und sich den Sinn für das aufrechte alte Soldatentum bewahrten.

„Landsknecht in Feldgrau“ ist ein Buch voller Ehrlichkeit und Wahrheit, alles wird gesagt, aber nichts verzerrt. Gute und böse Dinge, sie alle werden bei dem wichtigen Namen genannt.

„Landsknecht in Feldgrau“ ist das kerndeutsche Kriegsbuch; es gehört in die Faust eines jeden Mannes und in die Hand eines jeden Knaben.

Soeben erschienen! Überall zu haben!

Bestellschein

Ich bestelle hierdurch _____ Stück **Landsknecht in Feldgrau** von Wilhelm Steinbrecher in feldgrauem Ganzleinen geb. (Preis 6.— M.) und bitte um Zusendung unter Nachnahme _____

(Bei Bezug durch Buchhändler, dessen Aufschrift einsteht, bei direktem Bezug: Merseburger Tageblatt, Merseburg.)